Westfälische Zeitung.

№ 110. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Donnerstag, den 5. August 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

5r Jahrg.

Die Berliner gemeinnützige Baugesellschaft.

Z Paderborn, 4. August.

Als eine der Hauptursachen der Verwilderung, Verarmung und folglich des Elendes der arbeitenden Klassen und der Armen ist namentlich in der neuern für gesellschaftliche Verbesserungen so empfänglichen und hülfebereiten Zeit der Mangel an gesunden Wohnungen von vielen Seiten erkannt worden. In England hat man das Uebel zuerst eingesehen und sofort Hand angelegt, wie denn überhaupt mit dem Erkenntniß eines Uebelstandes schon der erste Schritt zu seiner Beseitigung gethan zu sein pflegt, denn im Mittelalter z. B. hat man es als selbstverständlich erachtet, daß der Bauer, der Leibeigene, der Arbeiter seine Wohnung mit den Schweinen theile. In England, sagten wir, hat man zuerst Hand angelegt und nach dem kürzlich auch von uns mitgetheilten Jahresberichte, hat die gegründete Actiengesellschaft allein im verflossenen Jahre Wohnungen für 600 Arbeiter (Familien?) in London erbaut. Wir schweigen dabei von der Gesellschaft, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, durch Wochenbeiträge von einem oder mehreren Schilling dem Arbeiter die Erwerbung von Häusern möglich zu machen, mit welchen das Stimmrecht verknüpft ist. —

Dieses Beispiel hat auch in Berlin rühmliche Nachahmung gefunden. Eine Gesellschaft hat sich im Jahre 1848 unter dem Protektorate des Prinzen von Preußen gebildet, über deren Statuten und Erfolge uns die N. Pr. Z. ausführliche Auskunft ertheilt. Aus einer Reihe der geachtetsten Männer der Hauptstadt zusammengesetzt, hatte die Gesellschaft ein Actiencapital von 120,000 Thlr. zusammengebracht.

Am 27. März 1849 wurde der Grundstein zu dem ersten Hause, Ritterstraße Nr. 28, gelegt, am 1. October desselben Jahres wurden die ersten Wohnungen bezogen und am 28. März 1850 die erste Miethsgenossenschaft gebildet. Am Schluß des Jahres 1852 hatte die Gesellschaft bereits 16 Häuser aufzuweisen, deren Bewohner sich der Genossenschaft erfreuen.

Der Cardinalpunkt bei dem Unternehmen ist es aber, nicht bloß dem Arbeiterstande gesunde und billige Wohnungen zu verschaffen, sondern dieselben ihnen als Eigenthum zu übertragen, was die gründlichste sociale Reform ist.

Die Actien werden mit 4 Prozent verzinst und mit 2 Prozent amortisirt, so daß jedes Haus schon nach 29 Jahren schuldenfrei wird, d. h. dessen Anlage-Capital amortisirt ist.

Die Miethsbeträge für sämmtliche Wohnungen der Gesellschaftshäuser werden so festgesetzt, daß das Anlage-Capital für jedes einzelne Grundstück sich nach Abzug der Verwaltungskosten mit 6 Prozent verzinst. Diese an sich schon äußerst billigen Miethsbeträge dürfen niemals erhöht werden; die bebauten Grundstücke aber werden ihren Miethern, welche zu diesem Behuf für jedes Grundstück eine Genossenschaft bilden, 30 Jahre nach Errichtung der letztern, als freies Eigenthum übergeben. Bei früherem Austritt Einzelner aus der Genossenschaft, mindestens nach fünf Jahren, und vorwurfsfreier Aufführung, wird eine angemessene Geldentschädigung gewährt, so daß die Miethsgenossenschaft auch die materiellen und sittlichen Vortheile einer Sparkasse darbietet. Zu diesem Behuf hat der von der Gesellschaft gebildete Reservefonds, gegenwärtig im Belauf von etwa 5000 Thlr., die Bestimmung, auszuziehenden Miethern, die mindestens fünf Jahre lang vorwurfsfrei in den Genossenschaftshäusern gewohnt haben, oder bei Todesfällen ihren Erben, ein Capital auszuzahlen, dessen Höhe nach dem Anrecht, das der Miether bis zum Verlassen der Wohnung an dem künftigen Eigenthum der Miethsgenossenschaft erworben hatte, bemessen wird. Z. B. ein Miether, der jährlich 40 Thlr. bezahlt, erhält, wenn er nach 5 Jahren die Wohnung aufgiebt, 40 Thlr., nach zehn Jahren 97 Thlr. ꝛc. Sind alle Actien amortisirt, dann soll dieser Fonds zu öffentlichen wohlthätigen Zwecken verwendet werden.

Die Gesellschaft berücksichtigt bei Aufnahmegesuchen vor allem Familienväter, namentlich Handwerker, Fabrikarbeiter, Tagelöhner ꝛc., welche ein geringes Einkommen haben, in gutem Rufe stehen, eigenes Mobiliar besitzen und wenigstens seit fünf Jahren in Berlin wohnen.

Die sämmtlichen Insassen eines Hauses sollen zu einer Genossenschaft zusammentreten und aus ihrer Mitte einen Hauswirth wählen, der dann wieder unter der Aufsicht eines von der Gesellschaft ernannten Hausvorstandes steht. Die materiellen und sittlichen Vortheile einer corporativ gemeinsamen Wirthschaft des ganzen Hauses unter strenger Controle von außen sind einleuchtend. So wird z. B. dadurch der Nachtheil von dem Armen genommen, daß er, weil nur im kleinsten einkaufend, alles viel theurer bezahlen muß als der Wohlhabende. Durch solche Wirthschaftsvereine werden die arbeitenden Classen wahrhaft zur ächten corporativen Selbsthülfe erzogen. Für Sparvereine, Unterstützungskassen und dergleichen ist die günstigste Gelegenheit eröffnet.

Die zuversichtliche Hoffnung, welche die Gesellschaft bei Einführung der ersten Miether aussprach, ist in Erfüllung gegangen. Mit seltenster Ausnahme, sagt die N. Pr. Z., die übrigens nicht lange unerkannt und ohne Abhülfe blieb, befleißigen sich die Miether der größten Reinlichkeit und suchen ihre Wohnung nicht nur im Stande zu erhalten, sondern auch zu verschönern. Sie geben freundlich mit einander um, unterstützen sich gegenseitig, besonders am Tage der Miethszahlung mit Geld, indem sie es als eine Ehrensache betrachten, daß die ganze Miethgenossenschaft eines Hauses auf einem Brette pünktlich und pränumerando zahlt; sie stehen einander in Krankheitsfällen bei und nehmen sich der verwaisten Kinder an. In der Mehrzahl der Häuser spricht sich in allen Bewegungen der Bewohner Dank und Freude über die Wohnung aus; namentlich sind es die Handwerker, welche Werkstätten inne haben und die Mütter kränklicher und kleiner Kinder, welche der Wohlthaten der Gesellschaft gedenken und sie offen verkünden.

Von den 16 Häusern sind 15 neu erbaut. Auf den Höfen stehen 6 größere neu errichtete Gebäude, welche Werkstätten enthalten. Das 16. Haus hat die Gesellschaft nur umgebaut und für ihre Zwecke eingerichtet, namentlich die Kellerwohnungen daselbst kassirt und Werkstätten daraus gemacht.

Die Wohnungen sind, wie man zuversichtlich behaupten kann, den Bestimmungen gemäß, luftig, geräumig und bequem eingerichtet. Sie liegen sämmtlich mit mindestens einem Zimmer an der Straßenseite, was gerade für die Klassen, aus denen die Miether der Gesellschaft genommen werden, eine sonst nicht gewohnte Annehmlichkeit ist. Thüren und Fenster liegen so, daß alle Räumlichkeiten in kurzer Zeit vollständig gelüftet werden können, und die meisten Wohnungen sind in den Sommertagen mehr als 9 Stunden, im Winter mehr als 5 Stunden dem direkten Einfluß der Sonne ausgesetzt. Für eine genügende Ventilation ist übrigens durch die Errichtung der Stubenöfen und Kochherde gesorgt. Die Größe der Wohnungen ist durchschnittlich auf 200 Quadratfuß, der Kammern und Nebenstuben auf 100 Quadratfuß und der Küchen auf 70 Quadratfuß bei 9 Fuß lichter Höhe festgesetzt. Zu jeder Wohnung gehört ein Keller zur Aufnahme der Wintervorräthe: Holz, Torf, Kartoffeln ꝛc., öfter auch eine Dachkammer. Außerdem steht jedem Miether das Recht der Mitbenutzung einer Waschküche, und eines Trockenbodens zu. Die meisten Wohnungen bestehen aus Stube, Kammer und Küche; einige wenige haben nur Stube und Küche, die übrigen 2 Stuben, Kammer und Küche. In jedem Wohnzimmer steht ein Kachelofen mit eiserner Platte u. eisernem Rost zu Coaks-, Torf- und Kohlenfeuerung so eingerichtet, daß man in ihm auch kochen kann; in jeder Küche ist eine geschlossene Feuerungsanlage (sogenannte Kochmaschine). Thüren und Fenster sind von üblicher Größe und Form und mit Oelfarbe angestrichen, die Fußböden sind in den Wohnungen mit gespundeten Brettern gedielt, in den Fluren mit Fliesen gepflastert oder mit rauhen Brettern gedielt oder mit Ziegeln gepflastert. Die Treppen sind sämmtlich aus Sandstein construirt und größtentheils mit eisernen Geländern versehen. Die Dächer sind mit Ziegeln, Schiefer oder Zink gedeckt. Mit Ausnahme eines Hauses auf Bremerhöhe und der Werkstatt in der Ritterstraße sind sämmtliche Gebäude massiv, von Mauersteinen in Kalkmörtel und theils ohne Bewurf, theils mit Bewurf aufgeführt.

Nicht allein in den größeren, sondern auch in den kleinen Städten Deutschlands ist der Mangel an Arbeitswohnungen ein sehr fühlbarer. Aus mehreren Flecken kennen wir sogar Beispiele, wo Familien mehrere Nächte im Freien campiren mußten, weil sie keine Wohnung gefunden hatten, bis die Ortsbehörde einschritt. Es ist daher dringend zu wünschen, daß das rühmliche Beispiel der Berliner Gesellschaft allseitige, rasche Nachahmung finde.

Deutschland.

† **Berlin**, 3. August. Das Morning Chronicle hat mit der Publikation des angeblichen Vertrages der drei nordischen Mächte vom 20. Mai d. J. eine dreiste Mystifikation der Leser ausgeübt, oder es hat sich auch möglicherweise selbst damit mystificiren lassen. Dies Aktenstück fliegt mit dem Flügelschlage eines Adlers durch alle Zeitungen und ist doch — nichts als eine Ente! Es existirt nicht einmal; ja der wesentliche Inhalt des Uebereinkommens, das als Eventualität für möglich französische Krisen allerdings wohl zwischen den drei Mächten unterhandelt worden, ist weder in den positiven Angaben des Morning-Chronicle noch in den höchst unglücklich

Ueber die Nachtheile des zu späten Aberntens der Halmfrüchte.

Hierüber sprach sich im vorigen Jahre Herr Oberförster Pfifferling zu Elbrighausen in der Zeitschrift für die landwirthschaftlichen Vereine sehr angelegentlich und beachtenswerth auf folgende Weise aus:

„Mit Gewißheit kann man sagen, daß mit weniger Ausnahme noch überall das Vorurtheil herrscht, die Halmfrüchte dürften nicht früher abgeerntet werden, als bis die Körner ganz trocken und hart, d. h. Stroh und Körner ganz reif seien. Den besten Beweis von der Schädlichkeit dieses Vorurtheils liefern Jahre, wo die Witterung die Keimung der ausgefallenen Körner besonders begünstigt, wo dann im Herbste die erst vor Kurzem abgeernteten Aecker nicht selten gleichsam wie aus der Hand besäet, von neuem grünen. Hierzu trägt wesentlich bei, daß man den sogenannten Nachwuchs, selbst wenn derselbe nicht von Erheblichkeit ist, auch erst reif werden lassen will, dabei aber nicht bedenkt, daß der übrige, der Hauptheil, dadurch zu reif wird. Bei dem Schneiden, noch mehr aber bei dem Abmähen ganz reifer Früchte, müssen, so besonders bei Lagerfrucht, oder wenn die Halme in Folge des Windes durcheinander liegen, eine Unzahl Körner ausfallen. Mit Hinzurechnung der nicht aufgegangenen Körner kann man hiernach immerhin annehmen, daß so mitunter das Doppelte, durchschnittlich aber wohl das einfache Saatquantum ganz verloren geht. Es wird daher wohlmeinend angerathen, die Körnerfrüchte abzuernten, sobald der im Saamenkorn enthaltene Keim beim Halten desselben zwischen dem Daumen und Vorderfinger der linken Hand fest und so, daß der untere Theil des Korns etwas über dem Nagel des Daumens hervorragt, mit dem Daumen der rechten Hand leicht herausgedrückt werden kann und sich hierbei härtlich anfühlt, also keinen milchartigen Saft mehr enthält.

Um mich und Andere von dem großen Vortheil des möglichst frühen Aberntens der Früchte vollständig zu überzeugen, fing ich im vorigen Jahre meine Kornernte so bald an, als der Keim im Korne reif war, und achtete darauf nicht, das Halm und Aehren noch grünlich waren. Den Anfang machte ich am 6. August absichtlich auf einem Acker, an dem ein sehr frequenter Fußweg herzieht. Es wurde daher auch schon am ersten Tage über mein Verfahren sich sehr aufgehalten und bald nachher ausposaunt: „der Oberförster in Elbrighausen läßt sein Korn unreif, sogar noch grün abschneiden." Meine Kornernte setzte ich dennoch, in so weit das Wetter günstig war, ununterbrochen fort, ließ aber, um den Unterschied zwischen dem kaum und dem völlig reifen Korn in der Qualität zu erforschen, die Hälfte des Korns bis zum 15. August auf dem Halme stehen, weil man allgemein behauptete, das zuerst geschnittene Korn sei zur Saat nicht brauchbar, oder, was Viele bemerkten, kaum zur Hälfte keimfähig. Außerdem sammelte ich mir daher von dem besagten, 9 Tage länger stehen gelassenen, Korn bis einschließlich dem 15. August jeden Tag einige Aehren, trocknete solche an der freien Luft und hob die Körner von jedem Tage besonders auf, um den Gegnern meiner frühzeitigen Kornernte ihr Vorurtheil zu benehmen. Allen, die sich nach der Erndte nach dem Resultate meiner für diesige Gebirgsgegend so frühen Erndte erkundigten, und absichtlich auch noch vielen andere, bei denen ich des Interesses für diese so wichtige Frage versichert war oder erwarten konnte, daß sie meinem Beispiele willig folgen würden, legte ich von dem am 6. und 15. August geschnittenen Korn von jedem eine Probe vor und ließ sie nicht nur über die Qualität, sondern auch darüber urtheilen, welches das zuerst und das zuletzt geschnittene Korn sei. Zu meiner großen Freude urtheilten nur Wenige, und diese vielleicht zum Theil zufällig, richtig. Alle hielten das zuerst geschnittene fürs beste zum Verbacken, zweifelten aber mitunter daran, daß es zur Saat tüchtig sei.

Diese letzte Aeußerung voraussehend und zu meiner eigenen völligen Ueberzeugung legte ich daher von dem Korn des 6. August schon den darauf folgenden dritten Tag eine Anzahl Körner einzeln und drei Zoll von einander entfernt in Grabland. Diese Körner gingen zwar nicht zu gleicher Zeit, auch nicht alle auf, welches letztere von Würmern herrühren mag (welche die Keime auch über der Erde zerstörten). Es war und ist aber doch durch diesen Versuch evident bewiesen, daß man das zur Saat bestimmte Korn auf stehendem Halme nicht trocken reif werden zu lassen braucht.

Die Vortheile des Aberntens der Kornerfrüchte vor erlangter Trockenreife habe ich durch meine beschriebene frühzeitige Kornernte kennen gelernt und zähle ich als solche auf:

1) Habe ich beim Schneiden gar keinen und beim Aufbinden und Aufladen äußerst wenig Körnerverlust gehabt; — 2) ein von Farbe viel helleres und entweder dickschaligeres, also zum Verkauf und Verbacken besseres Korn; und — 3) auch ein vorzügliches gelblicht aussehendes und festes Stroh erhalten, was bei dem überreif gewordenen Korn nie zu erwarten ist, indem dasselbe sehr wenig Nährstoff enthält, immer eine grünlich weiße Farbe hat, hart und brüchig ist und nur aus Hunger vom Vieh gefressen wird.

Die vorbenannten gewiß großen Vortheile sind mit Ausnahme des Dünkels, bei dem durch Ueberreife das Ausfallen der Körner zwar nicht, aber das Verderben des Strohes zu besorgen ist, von allen übrigen Körnerfrüchten und auch bei den Oelgewächsen zu erwarten. Was übrigens die Erbsen betrifft, so ist zu ihrem Aberneten der beste Zeitpunkt, wenn die Mehrzahl der zuerst verblühten reif ist, selbst wenn auch an dem obern Theil der Ranken viele unreife, oder wohl gar noch Blüthen vorhanden sein sollten.

Zur Verbesserung des Wohlstandes aller Gemeinden wird es also wesentlich beitragen, wenn sie von dem seitherigen Vorurtheile ablassen und, wäre auch Halm und Aehre noch grünlich, die Ernte vornehmen, sobald die Keime in den Körnern sich hart und trocken anfühlen. Dieses Merkmal in der beschriebenen Art und Weise mit dem Eintritt der betreffenden Zeit täglich versuchen, dürfte um so

fingirten Motiven der Schlagsätze nur im Entferntesten getroffen.

Berlin, 3. Aug. Die Mittheilung des M. Chron. über einen geheimen Vertrag der nordischen Mächte wird von allen Seiten für eine Erfindung erklärt. So die Spenersche Ztg., das C. B., welches vermuthet, daß sie eine Spekulation der französ.-legitimistischen Partei sei, so die N. Z., welche noch das Curiosum mittheilt, daß ein im Oktober v. J. durch Berlin Reisender bereits im Allgemeinen von diesem Vertrage Kenntniß haben wollte. — Das C. B. theilt ein Gerücht mit, nach welchem eine Notifikation der Verlobung L. Napoleons mit der Prinzessin Carolina Wasa demnächst allen Höfen werde übergeben werden. — Bis zum 1. Sept. sollen die oberirdischen Telegraphenlinien alle vollendet sein. Die unterirdischen sind dadurch beschädigt worden, daß die Mäuse die Guttapercha wegfraßen und die Elektrizität sich in den Boden entlud.

— Das „C. B." bemerkt heute, daß die schon früher projektirte Zusammenziehung eines Bundes-Armeekorps nahe daran war, schon vor der Unterbrechung der Arbeiten der Bundesversammlung zur Sprache zu kommen. Die Sache stehe längst auf der Tagesordnung und sei nur durch die Verhandlung dringenderer Gegenstände bis jetzt verschoben worden. Der Behauptung, daß sie ganz aufgegeben sei, hat das „C. B." die Mittheilung entgegenzustellen, das General-Lieutenant Roth v. Schreckenstein bei seiner kürzlich erfolgten Reise nach St. Petersburg als „Oberbefehlshaber des bei Frankfurt a. M. zusammenzuziehenden Bundes-Korps" amtlich und urkundlich legitimirt worden ist.

— Der Ministerrath trat gestern behufs Erledigung der laufenden Geschäfte zu einer Sitzung zusammen.

— Durch K. Kabinetsordre ist der Minister des Innern ermächtigt worden, alle für die Berufung der Provinziallandtage nothwendigen Anordnungen zu treffen.

— Das „C. B." hört, daß die Vertretung der preuß. Regierung in Stuttgart für den Fall, daß die freundlichen Beziehungen zwischen den beiderseitigen Höfen in früherer Weise hergestellt werden sollten, dem gegenwärtigen Gesandten in Brüssel, Hrn. v. Seckendorf, zugedacht ist.

— Der König und die Königin treffen heute Abend in Charlottenburg ein und werden morgen nach Sanssouci zurückkehren.

— Der vorgestern hier eingetroffene Ministerpräsident Herr v. Manteuffel hielt, wie wir bereits gemeldet, sofort dem König Vortrag und wird bis zum 4. d. hier verweilen. Nach der „N. Pr. Z." ist es wahrscheinlich, daß der Ministerpräsident sich nicht in der Begleitung des Königs auf der Reise nach Danzig befinden wird, indem derselbe gerade jetzt im Gebrauch einer Kur begriffen ist.

— Das „C. B." verharrt dabei, daß Dr. Hersch sich als Verfasser der ✂-Korrespondenten der „D. A. Ztg." genannt habe.

— Der gegenwärtig in Zürich lebende Komponist Richard Wagner, der Oheim unserer Sängerin, verfaßt bekanntlich seine Operntexte selbst und hat erst vor Kurzem einige derselben, „Lohengrin" u. a., im Buchhandel erscheinen lassen. Wie man den „Jahreszeiten" schreibt, hat Wagner soeben die drei Libretti zu seinem Operncyklus „Nibelungen" fertig.

— Se. Maj. der König wird, wie bereits gemeldet, nach der Einweihung der Eisenbahn von Bromberg nach Danzig, sich am 6. d. an letzterem Orte nach Putbus einschiffen, dort, dem Vernehmen nach, bis zum 22. d. baden, von dort nach Stettin zum Manöver zurückkehren und am 2. September hier eintreffen, an diesem Tage die Reise nach Ischl antreten, von dort mit J. M. der Königin zurück, am 14. September zur Inspicirung der Herbstübungen nach Ostpreußen gehen, und am 21. wieder zurückkehren. JJ. kk. HH. der Prinz von Preußen und der Prinz Adalbert werden Se. M. auf dieser letztern Reise begleiten. Ferner hören wir, daß J. k. H. die Frau Prinzessin von Preußen vom Rhein nicht mit hierher kommt.

— Zum Befahren der übermorgen feierlich einzuweihenden neuen Strecke der Ostbahn ist für Se. M. den König in der hiesigen Pflug'schen Fabrik ein neuer Waggon gebaut worden, der durch Bequemlichkeit, so wie durch Eleganz sich auszeichnet und bereits mittelst der Stettiner Eisenbahn über Stargard und Posen nach Bromberg abgegangen ist. Bis nach Bromberg wird sich Se. M. der König des bisherigen k. Waggons für Eisenbahn-Fahrten bedienen.

— Das große Treubundesfest, das der Vorstand dieses Vereins zum Sonntag nach Tempelhof ausgeschrieben und das Tausende von Menschen auch nach diesem sonst nicht sehr interessanten Orte gezogen hatte, wurde durch den gerade am frühen Nachmittag eintretenden starken Regen vollständig vereitelt. In dem Augenblick, als auf der Wiese die Festlichkeiten mit Aufzug, Gesang, Reden und ähnlichen Vergnügungen beginnen sollten, entlud sich das Gewitter über die Anwesenden in so starkem Regen, daß fast Alle, denn nur wenige Personen hatten das Glück, einen Platz in den vor Hitze kaum zu betretenden Gastlokalen zu erlangen, so durchnäßt wurden, daß sie nach beendetem Regen in aller Eile sich nach Hause zu begeben gezwungen waren. Die Festlichkeiten wurden, da der größte Theil der Anwesenden sich somit gleich nach dem Regen fortbegab, auch später nicht wieder aufgenommen. (Sp. Z.)

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel hat während der Anwesenheit auf seinem kürzlich erkauften Gute Krossen bei Glossen bedeutende Boden-Meliorationen ausführen lassen und insbesondere die Drainage der Ländereien in einem weit größeren Umfange in Anwendung gebracht, als dies bisher auf den Gütern der Mark und Niederlausitz der Fall war. Hr. v. Manteuffel beabsichtigt auch, alle neuen und verbesserten Maschinen auf seinem Gute einzuführen und dadurch die praktischen Vortheile dieser wichtigen Hülfsmittel zu zeigen. Ein solches Beispiel wird anregend auf die Landwirthe wirken, die in hiesiger Gegend der Anwendung guter Maschinen im Allgemeinen noch eine sehr geringe Aufmerksamkeit zuwenden. — Hr. v. Manteuffel kehrt am künftigen Sonntag auf sein Gut zurück.

— Durch eine an das Staatsministerium erlassene Kabinetsordre Sr. Majestät des Königs ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß bei den Vorschlägen zu Ordensverleihungen wirkliche Verdienstlichkeit und nicht eine nur vorwurfsfreie, längere Dienstführung in das Auge gefaßt werden soll.

— Morgen wird hier der Großfürst Constantin auf der Durchreise nach Hannover erwartet, von wo Hochderselbe die Frau Großfürstin abholt, die sich zum Gebrauch der Molkenkur in Herrenhausen aufhält. (Voss. Z.)

— Dem Vernehmen nach ist von Seiten des hiesigen Kriegsministeriums den Kommandanten der rheinischen Festungen in diesen Tagen eine Verordnung zugegangen, nach welcher sämmtliche dortige Festungen, welche von der letzten Mobilmachung her sich noch im Kriegszustande befinden, demobilisirt werden sollen. (Voss. Z.)

— Nach dem neuesten Militair-Wochenblatt ist Prinz Leopold v. Schwarzburg-Sondershausen, Sekonde-Lieutenant à la suite des Garde-Kürassier-Regiments, einrangirt, Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, Sekonde-Lieutenant aggregirt dem Garde-Husaren-Regiment, einrangirt, Prinz Radziwill. Bombardier vom Garde-Artillerie-Regiment, zum Sekonde-Lieutenant la suite dieses Regiments ernannt.

* **Berlin**, 3. August. (Abends.) Die Frage über das zu erlassende Wahlgesetz der 1. Kammer soll im Ministerium nun definitiv entschieden sein. — Der Ministerpräsident hatte gestern mit dem sächsischen Gesandten eine Unterredung. — Der russische Gesandte v. Mayendorff geht nach Gastein, dann nach Petersburg. — Die Eckernförde (Gefion) wird von einem soeben abgereisten Corvettenkapitäne in einen holländischen Hafen zur Ausbesserung gebracht.

— Die Coalition, schreibt der bisher preußenfeindliche Cor. der D. A. Z., und namentlich die Häupter derselben sind gänzlich verstimmt. Die Täuschung ist groß; denn täglich zeigt sich die Kälte Oesterreichs und sein Zurückziehen von aller Unterstützung der Koalition in progressiver Weise.

— Aus Masuren vom 26. Juli schreibt man der Königsberger Hartung'schen Zeitung: Briefe aus Marggrabowa melden, daß dort mehre russische Offiziere erschienen seien, deren Absichten unbekannt wären. Desgleichen melden Nachrichten aus Lyck, daß auch daselbst ein russischer Stabsoffizier nebst sechs andern Offizieren seiner Nation und einem Proviantmeister eingetroffen wäre. Dieselben Berichte sagen, daß die russischen Militärs hergesandt seien, um das Terrain zu recognosciren, weil es im Plane liegen solle, in jener Gegend ein russisches Armeekorps einrücken und es im Septbr. d. Js. mit den Preußen vereint manövriren zu lassen.

Tilsit, Ende Juli. Am 18. Juli verfolgte ein zur Grenzbewachung gehöriger russischer Armeesoldat, Stephan Minin, den bäuerlichen Wirthssohn Anton Burblies aus Piplischken in Rußland, anscheinend weil er denselben für einen Schmuggler hielt über die Landesgrenze in der Nähe von Paszeliskeken, Kreis Tilsit, auf das diesseitige Gebiet und schoß hier den Verfolgten nieder. Der Soldat wurde mit dem Gewehr festgenommen und befindet sich in Haft.

Danzig, 28. Juli. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist in der Stadt selbst bereits die Cholera ausgebrochen. Am 25. d. M. ereignete sich ein Fall und bis zum heutigen Tage sind noch 6 Personen von der Epidemie ergriffen. Drei sind bereits der Krankheit erlegen, 4 Personen befinden sich noch in der Behandlung im städtischen Lazareth.

Breslau, 31. Juli. Heute ist die Zeit um, in welcher die Industriehalle dem Publikum gegen Entree geöffnet war, welches dem Unternehmen zufließt. Mittags trat der hunderttausendste Besucher ein, und wurde mit einem papiernen Lorbeerkranze, auf welchen die Zahl 100,000 prangte, geschmückt und von einem Comiteemitgliede empfangen. Im Ganzen besuchten 101,037 Personen die Halle, die Einnahmen ergaben, außer den ansehnlichen Nebenrevenüen, 27292 Thlr.

Düsseldorf, 3. August. Unser wahrhaft glänzend ausgestattetes Sängerfest, bei dem es sich wieder einmal gezeigt hat, was unsere Stadt auf dem Gebiete der Kunst zu leisten vermag, hat gestern sein erstes Resultat geliefert. Aus dem Compositionskampf sind folgende Sieger hervorgegangen. Den ersten Preis erhielt: das Lied „im Weinhaus" von Herrmann Bönnicke, Organist in Quedlinburg; den zweiten Preis das Lied „Lebewohl" (Chr. Schwab) componirt von Dr. Emanuel Faißt, Musikdirektor des Vereins für klassische Kirchenmusik des Liederkranzes in Stuttgart; den dritten Preis „der Käfer und die Blumen" von H. Veit in Prag. (D. Z.)

Duisburg, 31. Juli. Diesen Abend gegen 7 Uhr brach auf der Rheinwerfte des Herrn Haniel in Ruhrort, welche auf der Insel im Hafen liegt, ein furchtbarer Brand aus. Das ausgebrannte und halb verkohlte Stroh flog bis nach Duisburg. Vom Duisburger Thurme aus glich die Brandstätte einem Feuermeere. Das Feuer scheint in der Nähe der Schoppen, unter welchen die Dampfschiffe erbaut werden, sich entzündet zu haben. In diesem Augenblicke, ein Viertel nach 9 Uhr, hat sich dasselbe weit nach Osten hin gezogen und über die ganze Insel verbreitet. (Rh. u. R. Z.)

* **Hamburg**, 2. August. Die Weser Ztg. veröffentlicht den Wortlaut der Note des Bundestag's an unsern Senat, in welcher Graf Thun die Bildung eines Ausschusses zur Ueberwachung der Verfassungs-Angelegenheit kundgiebt und die Meinung ausspricht, daß Hamburg bei der alten Verfassung zu beharren habe, nach welcher die höchste Herrschaft der Freistadt bei dem Edlen Rathe und der erbgesessenen Bürgerschaft ruht.

— Vorgestern beantwortete der Senat eine von Frau Rusca, geb. Leisewitz, vor drei Wochen an ihn gerichtete Supplik um Verwendung für die Freilassung ihres Mannes dahin, daß über denselben noch kein Erkenntniß (vom östr. Kriegsgerichte) erfolgt sei, der Senat sich daher außer Stande sehe, ein Gnadengesuch für ihn einzureichen.

— Außer von der Verfassungsfrage wird die Thätigkeit unserer Rathsmitglieder, wie wir aus guter Quelle erfahren, insbesondere noch durch Unterhandlungen mit der dänischen Regierung über die Zollangelegenheit in Anspruch genommen. Die dänische Regierung will nämlich baldmöglichst die Zollgrenze an die Elbe verlegen. Eine schwierige Frage bleibt es dann immer, wie es mit den bisherigen Privilegien Altonas werden soll.

— Der preußischen Regierung müssen wir den Tribut unserer vollen Anerkennung zollen. Es handelt sich nämlich um die heute offiziell angezeigte Anerkennung des vormaligen schlesw. Obergerichtsraths Esmarch zum preuß. Appellationsgerichts-Rathe. Ein von der sog. „Amnestie" der Jahre 1851 und 1852 ausgeschlossener schlesw. Beamter, ein entschiedener Gegner der dän. Willkür, ein Freund der Freiheit, ein ehem. Mitglied des deutschen Parlaments, ist zum Appellationsgerichtsrathe in Preußen ernannt. (N. Z.)

— Das Comite für die Nothleidenden in verschiedenen Theilen Deutschlands hat, wie wir vernehmen, am Donnerstag den 29. Juli seine Schlußsitzung gehalten. — Es ist im Ganzen eine Summe von 44,000 Mrk. Crt. zusammengekommen, oder genau gerechnet 35,391 Mrk. 1½ Sch. Banco. — Es sind daher noch, außer den früheren Unterstützungen, 1800 Mark Bco. für das Erzgebirge und Voigtland, wohin bisher noch nichts versendet wurde, 800 Mark Bco. für den Odenwald und Vogelsberg, 400 Mark für das Fichtelgebirge, 400 Mark Bco. für das Eichsfeld, 200 Mark Bco. für würtembergische Gemeinden und 1000 Mark Bco. für einzelne besonders Hülfsbedürftige bewilligt, und es ist damit ein Unternehmen abgeschlossen worden, das zwar eine traurige Veranlassung hatte, aber bei der Theilnahme die es in Hamburg fand, denen, die dazu mitgewirkt haben, Freude gewähren muß.

Dresden, 1. August. Gestern Abend ist der Staatsminister des Auswärtigen, Frhr. v. Beust, auf einige Tage nach Wien gereist.

* **Kassel**, 3. August. Der Kurfürst ist nach Meiningen und die Gräfin von Schaumburg nach Schloß Philippsruhe abgereist.

V **Frankfurt**, 3. Aug. Eine Eisenbahnlinie, für deren Zustandekommen sich die Bevölkerung des Landstriches, welchen sie durchschneiden soll, größere und längere Anstrengungen gemacht hat, als irgend eine andere Gegend Deutschlands, ist endlich doch nahe daran ins Leben zu treten. Noch bevor die Würtembergische Bahn, welche jetzt den Rhein und Neckar mit dem Bodensee verbindet, in Angriff genommen war, hatten die Bewohner von Constanz und des badischen Seekreises sich bemüht die Regierung dahin zu bewegen, eine Bahn von Offenburg aus durch das Kinzigthal nach Constanz zu bauen. Ein stundenlanger Stollen (Tunnel), welcher bei Hornberg hätte gebaut werden müssen, schreckte vor der Ausführung ab. Man neigte sich mehr einer Verlängerung der Baseler Bahn über Schaffhausen zu. Die Sache wurde indessen auf die lange Bank geschoben, weil die badische Regierung sich fürchtete, daß die Bahn sich nicht rentiren würde, da die Rheinbahn, welche das ganze volkreiche Land durchschneidet, nur etwa 4 pCt. abwirft; die Regierung beachte dabei freilich nicht, daß die badische Bahn eine der rentabelsten in Deutschland sein müsse, wenn das Anlagekapital nicht, Dank den Liebhabereien der Architekten, auf eine so merkwürdige Weise in glanzvollen, aber überflüssigen Prachtgebäuden verschwendet worden wäre. Außer den kolossalen Luxusbauten, welche viele Millionen verschlangen, wurde die Mannheim-Heidelberger Bahn auf behauene Quadersteine gelegt. Man nahm eine andere Spurweite als die nordischen Bahnen und muß sich jetzt bequemen, dieselbe mittelst 5 Millionen Gulden zu verändern. Daß also trotz des massenhaften Verkehrs auf „doppeltem" Geleise die badische Bahn nicht wie andere rentirt, ist aus den angeführten Umständen leicht zu erklären. Man hätte aber daraus nicht einen Schluß auf das Oberland ziehen sollen. Dasselbe hätte gern die Prachtgebäude entbehrt und mit Bretterbütten sich begnügt, wenn es nur einmal die Bahn erhalten hätte. Rentiren wird dieselbe sich gewiß, denn die Wasserstraße, welche am unteren Rhein der Eisenbahn große Concurrenz macht, ist wegen des Rheinfalles nur wenig benutzt und eine Eisenbahn würde gewiß alle Güter an sich ziehen. Nachdem man nun 10 Jahre nutzlos hat verschwinden, die würtembergische Bahn hat fertig werden lassen, welche schon einen großen Theil des Verkehrs von der badischen Bahn abzieht, nachdem man in der Schweiz damit umgeht, Bahnen von Basel über Zürich nach dem Bodensee zu bauen, tritt endlich die eiserne Nothwendigkeit heran und fordert das Versäumte nachzuholen, damit man nicht noch mehr einbüße, als schon verloren gegangen ist, damit die badische Bahn nicht selbst allmälig veröde. Es sind nun Verhandlungen zwischen der Schweiz und der badischen Regierung wegen Fortführung der badischen Eisenbahn bis Constanz angeknüpft und, wie ich höre, bereits zum Abschluß gekommen. Die Ratifikations-Urkunden werden ausgewechselt werden, sobald die eidgenössische Bundesversammlung den Vertrag genehmigt haben wird. — Wie der „Schw. M." meldet soll der vorm. preuß. Kammergerichtsassessor B., welcher ganz eingezogen hier lebte, ausgewiesen worden sein und sich jetzt in Homburg im Bade befinden;

— Die Bundesversammlung hat in ihrer vorgestrigen Si

nöthiger sein, als ein einziger versäumter Tag schon großen Nachtheil bringen kann."

tzung dem deutsch-dänischen Arrangement ihre Zustimmung ertheilt.

Tübingen, 1. August. Professor Arnold hat einen glänzenden Ruf an Heeles Stelle nach Heidelberg erhalten und angenommen.

Baden, 31. Juli. Gestern bielten H. Sonntag und Th. Milanollo hier ein Concert ab, welches Alles übertraf, was hier noch gehört worden.

München, 31. Juli. Die „Pfälzer Zeitung" widerspricht der von der Kreuzzeitung ausgegangenen Nachricht von einem bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten H. v. d. Pfordten; dagegen soll der nahe Rücktritt des Herrn v. Zwehl nicht unwahrscheinlich sein.

— Die erste Generalversammlung der Gabelsberger'schen Stenographen ist zur Besprechung der Kunstinteressen auf den 17. Aug. d. J. nach München berufen.

* **Wien**, 1. August. Der König von Griechenland, welcher hier eingetroffen ist, reist unter dem Namen eines „Grafen von Athen". — Am 24. v. M. lief in Fiume ein neues Schiff „Ban Jellacic" ein. Dieses ist nun schon das vierte dieses Namens. — Am 27. ist der Kaiser in Kronstadt eingetroffen.

Ausland.

Schweiz. — Bern, 31. Juli. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres trafen am 27. d. M. aus dem Bade Stachelberg, im obern Theile des Kantons Glarus, über den Urnerboden und Clausenberg kommend, mit ihrem Hofmeister und dem eidgenössischen Oberst Bontems in Altoi ein, wo ihre Mutter, die Herzogin von Orleans, ihrer harrte. Die Familie reiste am 28. Abends mit dem Dampfboot nach Luzern. Die Herzogin soll eine außerordentliche Vorliebe für die Gebirgswelt geäußert haben.

— Bern, 1. August. Der große Rath von Neuenburg nahm gestern den ihm vorgelegten Entwurf eines Hochverrathsgesetzes mit 54 gegen 7 Stimmen an. Vor dem Schluß der Sitzung eröffnete Staatsrath Humbert der Versammlung, daß 10,448 Männer, wovon 6385 Kantonsbürger, die republikanische Adresse unterzeichnet haben.

Frankreich. — * Paris, 2. August. So eben vor Schluß des Blattes kommen uns die englischen und französischen Zeitungen zu, welche, wie uns gesagt wird, vom Steueramte aufgehalten worden waren. Glücklicherweise sind die letzteren ganz leer. Man spricht auch vom Rücktritt Rouhers und Arnaulds, welcher nach Algier bestimmt wäre, allein nach der Erklärung des Moniteur ist dieß unwahrscheinlich. — Die Wahlen der Generalräthe gleichen einer vollkommnen Enthaltung von der Wahl. In einer großen Anzahl von Wahlkreisen werden die Wahlen ungültig sein, weil nicht die genügende Anzahl von Wählern vorhanden war. In Rouen kamen von 26,000 Eingeschriebenen nur 6000 zur Urne.

Pariser Börse: 4½% F. 105, —. 3% F. 76, —.

Belgien. — Brüssel, 1. August. Victor Hugo ist gestern von hier nach der Insel Jersey gereist, wohin ihm seine Familie bald nachfolgen wird.

Dänemark. — Kopenhagen, 31. Juli. Die Berl. Zeitung theilt die letzte Erklärung der Hamb. Nachrichten in Betreff des Herrn Dr. Paul Ingwersen mit dem Zusatz mit: „Aus dem Obigen ersehen wir also, daß Ingwersen in Altona wohnt. Wir erwarten daher, daß der Polizeimeister Schrader die nöthigen Maßregeln ergreifen wird, im Fall er wieder zurückkehren und seine bisherige Wirksamkeit beginnen sollte."

Großbritannien. — ⋇ London, 2. August. *) Die Wahlergebnisse sind nun alle bekannt, mit Ausnahme derjenigen für die Orkney- und Schottlandsinseln, welche zusammen einen Vertreter zu ernennen haben. Der „Weekly Dispatch" giebt folgende Zusammenstellung:

Freihändler und Liberale	329
Ministerielle	288
Neutrale	36
	653

Unter „Neutralen" sind hier solche Mitglieder verstanden, die, obwohl sie sich zum Freihandel bekennen, und liberale Meinungen verschiedener Grade vertreten, dennoch nicht mit Bestimmtheit unter einer der beiden andern Beziehungen gebracht werden können. Die „Dispatch" führt überdies unter den „Freihändlern und Liberalen" mehrere Mitglieder auf, die entschieden nur in der Frage der Protection antiministeriel sind.

Die „Times" hat das folgende Resultat gefunden:

Derbyiten	284
Liberale	310
Peeliten	58
	652

Andere Zeitungen glauben, daß die Zahl 58 für die sogenannten Liberal-Conservativen zu gering gegriffen sei.

Wie dem auch sei, das Ministerium wird mit allen Mitteln nicht im Stande sein, eine Majorität zu bilden, welche imposant genug wäre, um in politischer Beziehung freiheitsfeindliche Maßregeln durchzusetzen.

Die Freihandelsfrage wird von der öffentlichen Meinung als gegen die Protektionisten entschieden angesehen. Wir haben mitgetheilt, in welcher Weise Sir James Graham in Carlisle vor seinen Wählern sich ausgesprochen. Wir theilen nun auch eine Stelle aus der Rede Sir George Greys in Alnwick mit: „Es ist keine geringe Genugthuung für mich", sagt der Genannte, „daß, da meine bisherige Haltung, als Ihr Vertreter, einer strengen Untersuchung unterworfen wurde, nichts mir zur Last gelegt worden ist, mit Ausnahme einer beständigen Anhänglichkeit an eine Politik, zu der, hier und anderwärts, ich mich immer offen bekannt habe (lebhafter Beifall) — eine Politik von der man sagt — irrthümlich, wie ich glaube, daß sie den Ackerbauinteressen schädlich sei, die aber, für alle Fälle selbst von unsern Gegnern für zu wohl begründet gehalten wird, um verdrängt zu werden, da sie durch das englische Volk fast mit Einstimmigkeit gutgeheißen wurde."

In der That, scheint man im Ministerium selbst die Unmöglichkeit der Protektion zu erkennen. Es sollen von verschiedenen Mitgliedern desselben (Disraeli!) freihändlerische Anträge gestellt, von andern aber auch abgewiesen sein, und man sagt selbst, es stehe ein offner Bruch in Aussicht.

Das Parlament wird wahrscheinlich in der dritten Woche des October zusammentreten. Von den Zollfragen wird ihm besonders die Frage der Einkommensteuer vorliegen. Der Bericht Humes bildet einfach den Gegenstand der Discussion, und wir werden in einem besondern Artikel die verschiedenen Meinungen, wie sie sich jetzt geltend machen, besprechen.

Das conservative Mitglied für Oldham, Mr. John Duncrouft, kürzlich neu erwählt, ist so eben gestorben. Seine Freunde sind augenblicklich zusammengetreten um ihm sogleich einen Nachfolger zu bestimmen, und jener war noch nicht zur Erde bestattet, als die Wahl des Mr. Heald, nach abgelegtem Glaubensbekenntniß und ins Einzelne gehenden Verhandlungen so gut als gesichert erscheint.

Aus Irland gehen immer noch Nachrichten über die vielfachen gewaltthätigen Auftritte ein, die bei Gelegenheit der Wahlen stattgefunden, und für welche von den Engländern die ausschließliche Verantwortung den katholischen Priestern zugeschoben wird.

Die „Times" selbst hat vorgestern einen ernsten Artikel gegen den Katholicismus, das Papstthum und den Jesuitismus gebracht, der an Entschiedenheit den entschiedensten Gegnern des Katholicismus und seines Einflusses auf das Staatsleben nichts zu wünschen übrig läßt. Es ist abzuwarten, ob die Stimmung, welche diesem und ähnlichen Artikeln zu Grunde liegen, zugleich auch den Reformationsversuchen günstig ist, mit denen Johannes Ronge in nächster Zeit aufzutreten gedenkt. Ronge hatte früher — vor einem Jahre, bei seiner Hierherkunft — Vorträge für seinen Zweck in deutscher Sprache gehalten. Nachdem er nun eine Reise durch England gemacht, und sich die Herrschaft der Landessprache angeeignet, wird er sich direkt an das englische Publikum wenden. Er wird der zu begründenden Gemeinde nicht den Namen einer deutsch-katholischen, sondern einer freien Religionsgemeinde geben.

Der Vertrag der Mächte gegen Bonaparte erregt, wie natürlich großes Aufsehen. Zwar wird seine wirkliche Existenz mannigfach in Zweifel gezogen, selbst von der „Times", die doch zuerst die betreffenden Noten ans Tageslicht gezogen haben, welche den Abschluß dieses Vertrags vorbereiteten. Bemerkenswerth ist, daß freisinnige Blätter sich in dieser Sache, im Namen der Volkssouveränität auf die Seite Bonapartes und Frankreichs stellen, welche sie identificiren. Sie fordern Volk und Regierung von England auf, gegen die Anmaßungen der absolutistischen Großmächte Front zu machen.

Mit dem Dämpfer „Canada", der am Samstag den 31. v. M. in Liverpool angekommen, sind Nachrichten aus New-York bis zum 22. vorhanden. Ueber die Streitigkeiten, die zwischen Amerikanischen und Englischen Schiffen an der Küste von Newfoundland vorgefallen, sind Dokumente veröffentlicht, welche einen Bruch mit England in Aussicht stellen. Allein die Sache wird wohl wieder beigelegt werden. Das Abgeordnetenhaus in Washington hat mit 88 gegen 69 Stimmen ein Gesetzvorschlag auf zollfreie Einfuhr von Eisenbahnschienen ꝛc. verworfen. Clays Testament ist geöffnet worden. Unter andern Bestimmungen ist diejenige bemerkenswerth, daß alle diejenigen seiner Sklaven, die nach dem 1. Januar 1830 geboren, freigelassen und nach Liberia gesandt werden sollen.

Im Monat Mai sind in San Francisco, Californien, 10,641 Passagiere angekommen und nicht einmal 1000 abgegangen. Zwischen 19. Febr. und 6. Juni sind in demselben Hafen 6770 Chinesen angekommen. Ihr Leben ist immer noch häufig bedroht, ihr Eigenthum oft nicht respektirt. In vielen Fällen hat man es ihnen geradezu weggenommen. Die Panama Eisenbahn schreitet rasch ihrer Vollendung entgegen. In mehren Fällen ist das Lynchgesetz zur Anwendung gekommen, und sechs Indianer sind demselben als Opfer gefallen.

— Von Guayaquil ist Nachricht angekommen, daß Flores gegen die Stadt anrücke. Er hatte 1200 Mann, denen Ecuador 200 entgegenzusetzen hatte. — Es wird weiter positiv behauptet, daß Flores am 18. oder 20. Mai in die Stadt eingezogen sei.

— Es ist bekannt, daß Lola Montez auf den amerikanischen Bühnen ein Stück aus ihrem eigenen Leben spielt. Wir erhalten einen Theaterzettel aus Philadelphia, und es wird vielen unsrer Leser nicht uninteressant sein, wenn wir in Folgenden die Reihenfolge der im Stücke auftretenden Personen geben.

Ludwig, König von Baiern. — Von Abel (Dabel), sein Premierminister, ein Jesuit. — Baron von Derthom, sein Vertrauter, ein Lebemensch. — Baron Newsbaumer (Nußbaumer), ein leidenschaftlicher, liberaler Liebhaber Lolas. — Baron von Popperheim, ein Sonderling, ein Protector Lolas und der Oper. — Ludwig von Schottenboden, ein Enthusiast für Lola und der Kunst. — Graf Hirschberg, Haupt des adligen Theils der Lola-Studenten. — Prismer, Volksführer. — Strube, Leiter der Ultramontanen. — Baron Malthus, Agent für Oestreich. — Ein Grundbesitzer. — Erster Jesuit, ein Feind Lolas. — Zweiter Jesuit, dito dito. — Dritter Jesuit, dito dito. — Erster und Zweiter Offizier. — Ein Lehrer. — Königin von Baiern. — Prinzessin Vichillini, ein Jesuit. — Herzogin von Hallenstein. — Gräfin Bassenheimer. — Frau Wilhelmina von Schottenbottem. — Madame von Sommers auf Schloß Lindau.

An der Spitze der Personen steht: Lola Montez, Gräfin von Landsfeld, — Darstellerin: Mademoiselle Lola Montez. — Das angeblich von Charles Warn verfaßte Stück heißt: Lola Montez in Baiern, historisches Drama; und die einzelnen Akte führen die Titel: Erster: Lola Montez, die Tänzerin; — Zweiter: Lola Montez, die Politikerin, — Dritter: Lola Montez, die Gräfin, — Vierter: Lola Montez, die Revolutionärin (mit einer genauen Ansicht von Lola Montez Palais in München); — Fünfter Akt: Lola Montez, die Flüchtige.

Es nimmt sich nicht übel aus, daß nach dem „historischen Drama": Häusliche Oeconomie gespielt wird. Das Stück heißt man a populas farce. So viel über diesen ächt amerikanischen Humbug, den wir für eine Mystification halten müßten, wenn die Sache nicht als ganz positiv von den amerikanischen Zeitungen gebracht würde.

— Die Leser werden sich vielleicht noch einer gewissen Baronin Beck erinnern, die als Spionin unter dem Namen Radicula im ungarischen Krieg den Ungarn diente, u. bei Gelegenheit der letzten Anwesenheit Kossuth's in England, in den Blättern viel von sich sprechen machte. Sie hatte nehmlich Memoiren über die ungarische Revolution herausgegeben. Die Eröffnungen derselben so wie die Vermuthung, daß sie noch weitere compromittirende Papiere besitze, veranlaßten Pulsky die Dame zu verfolgen. Dieselbe wurde in Birmingham in Folge eines von Richter James ausgestellten Befehls verhaftet und in ein so schändliches Loch gesteckt, ohne Nahrung, Wasser, Luft, Hülfe, daß sie, schon vorher leidend, am anderen Morgen starb. Auch ihre Papiere waren verschwunden. Die Sache beruhte auf sich bis die Times Lärm schlugen. Vor einigen Tagen ist nun die Klage des jungen Secretär's der Radicula, Constantin Derra von Meroda, gegen die 4 Anstifter der Verhaftung vor Gericht verhandelt werden. Dieselben schoben nun Alles auf den seitdem verstorbenen Richter James und der Kläger wurde abgewiesen. Dies giebt den Times Veranlassung zu einem sehr scharfen Artikel, in welchem sie ausruft, daß jeder Engländer sich über seine Justiz schämen müsse, und daß sie kein Wort zur Vertheidigung derselben sagen würde, man möchte im Auslande ihr zur Last legen, was man wolle.

— In Liverpool wird für die beiden jüngst aus dem Gefängniß in Livorno befreiten Straffords (Söhne von Lord Aldborough) eine Geldsammlung veranstaltet, um ihnen die Mittel zur Auswanderung nach Australien zu verschaffen.

— Ein eigenthümlicher Preßprozeß kam vor den Assisen von Warwick zur Entscheidung. Herr Henry Box Brown, ein flüchtiger Negersklave aus Amerika — dessen wunderbares Entkommen aus Richmond nach Philadelphia und Boston in einem mit Luftlöchern versehenen großen Koffer unter dem Eisenbahngepäck im Jahre 1850 großes Aufsehen machte — gab eine Selbst-Biographie heraus und ließ sich für das Honorar ein Panorama malen, welches die Greuel der afrikanischen und amerikanischen Negersklaverei mit den grellsten Farben darstellte. Mit diesem Panorama reiste er anfangs in den nördlichen Staaten der Union und, seit das Webstersche Gesetz zur Auslieferung flüchtiger Sklaven im Kongreß durchging, in Alt-England umher, stellte es in Manchester, Bolton, York, Birmingham u. s. w. zur Schau und hielt dabei Vorlesungen über das Thema seines Lebens, die überall Sympathie fanden und Geld brachten. Im vergangenen März kam er nach Wolverhampton und erntete auch da Gold und Beifall, bis der dortige „Herald" den Flüchtling als einen Aufschneider, Lügner und Verleumder der amerikanischen Plantagenbesitzer in Verruf brachte. Seine Vorlesungen wurden vom „Herald" als nicht nur lächerlich, sondern als unmoralisch und unzüchtig bezeichnet. Darauf brachte Herr Box Brown eine Klage gegen den Herausgeber, Herrn Smith, an und erlangte einen Schadenersatz von 100 Pfd. St. Der Ankläger, der vor den Assisen als Zeuge verhört wurde, trug sich, nach der Manier der emanzipirten Neger, stutzerhaft fein und prunkte mit Diamantringen und Busennadeln; aber sein Benehmen war durchaus gentlemännisch und ehrbar, auch spricht er englisch wie ein Gebildeter, und mit reinem Accent. Seine Einnahmen in Wolverhampton pflegten sich auf 50 bis 70 Pfd. in der Woche zu belaufen.

— Die Königin und Prinz Albert besuchten am Donnerstag den Herzog Georg und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz in Shanklin auf der Insel Wight. Es heißt, die Königin und Prinz Albert würden in diesen Tagen wieder an Bord ihrer Jacht gehen und dieses Mal gegen Osten steuern.

— * London, 2. Juli. Die so eben uns noch zugekommene Times spricht sich sehr befriedigend über das Ministerium Fould aus. — Der Königin ist ein Goldklumpen von 28 Pfund aus Australien vorgelegt worden. — Aus Amerika sind mit dem „Humboldt" und dem „Canada" zugleich Nachrichten bis zum 20. aus New-York eingetroffen. Der Correspondent der Times in New-York giebt eine interessante Schilderung über die Lage der Wahlen. Der Newyorker Herald enthielt unter dem Titel „Bruch mit England" ein Document Websters über die Streitigkeiten englischer und amerikanischer Schiffer in Neufundland. Wir müssen Ausführlicheres auf morgen versparen.

Geldcours.

Köln, den 3. August 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20,	5,20, —	Franz. Kthlr.	1,17,	1,16, 9
Ausl. Pistolen	—	5,15, 9	Brab. Kthlr.	—	1,16 —
Napoleons'dor	—	5,12, 6	25 Fr.-Stücke	—	6,22,
Hol. 10fl. St.	—	5,18,	Livre-Sterl	6,25,	6,24,
5 Fr.-Stücke	1,10, 8	1,10, 4			

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 3. August.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5						
A. Pr. Sch.-Br.	4½	—	103½	desgl. Prior.	5	—	—
dito von 1852	4½	105	—	desgl. II. Ser.	5	—	—
St.-Sch.-Sch.	3½	105	—	Rheinische	—	86	85
Bank-Anthl.	—	95¼	94¾	desgl. St.-Pri.	4	95½	—
Prämiensch. d.	—	109¼	—	desgl. Pr. Ob.	4	—	98
Seeh. à 50	—	—	124¼	desgl. v. Staa-			
Aach-D-E Akt.	4	94	93	le garant.	3½	—	—
Bergisch-Mrk.	—	56	55⅜	Ruhrs-Cref.-			
desgl. Prior.	—	—	104	K. G.	3½	—	91¼
desgl. II. Serie	5	103¼	102¾	desgl. Prior.	4½	—	—
Cöln-Mindner	3½	114	—	Frdr.-Wilh.-			
desgl. Prior.	4½	—	103⅜	Nordbahn	4%	—	—
desgl. II. E.	5	105¼	104¾	desgl. Prior.	5	—	103
Düssel.-Elberf.	—	97	—				
desgl. Prior.	4	98¾	98¼	Friedrichsd'or	—	13 11/12	13 11/12
desgl. Prior.	5	—	—	Andre Goldm.			
Prinz Wilhelm	—	48	—	à 5 Thlr.	—	11	10½

Berlin, 3. August. Die Course der Aktien erfuhren heute bei mäßigem Geschäft im Allgemeinen keine erheblichen Veränderungen gegen gestern. Preußische und ausländische Fonds fest.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 3. August 1852.

			Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	—	142⅞
dito	250 Fl.	2 Mt.	—	142¼
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	152⅝	152⅜
dito	300 Mk.	2 Mt.	—	151½
London	1 Lst.	3 Mt.	—	6 24⅛
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80⅝
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	86⅛	85⅞
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	101¼
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99⅛
Leipzig in Conrant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	—	99⅞
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	99⅛
Petersburg.	100 SRtl.	3 Woch.	—	56 16 / 107¾

Frankfurt, den 3. August 1852.

Oesterr. 5 Metallig. in Silber bei R.	93 G.
Oesterr. 5% Metallique	82½ P.
desgl. 4½%	74⅛ bez.
desgl. 4%	65⅜ P.
desgl. 1%	16½ P.

*) Die englischen und französischen Zeitungen sowie Briefe aus Paris sind heute zur gewöhnlichen Stunde ausgeblieben. Wir erhielten nur obigen Brief unseres Londoner Correspondenten.

Paderborn, 4. August, 11 Uhr Vorm. D. R.

Kurhessische 40 Thlr. Loose 34⅝ P. ⅜ G.
Friedr. Wilhelm Nordbahn excl. Zinsen 51½ · ⅜ · ¼ bez.
Spanische 3% excl. Zins. 45⁵/₁₆ P. ⅜ G.
Badische 35 fl Loose 39 P. 38¾ G.

Berlin, den 3. August.

Weizen loco 51—58 Thlr.

Roggen loco 82½ und 82¾ pfd. 39¼ Thlr., pr. 82pfd., 82 pfd. 39 Thlr. p. 82pfd., vom Boden 38½ Thlr. pr. 82pfd. bez. August 36½ a 37½ Thlr. bez. Sept.-Okt. 37 a 37½ Thlr. bez. Oktober-Nov. 37½ a 38 Thlr. bez.

Gerste, 34—37 Thlr.

Hafer loco 24 — 26 Thlr.

Erbsen 39—43 Thlr.

Winterrapps 69—67 Thlr.

Winterrübsen dito.

Rüböl per August 9⁵/₂₄ Thlr. Br., 9⅝ bez. 9¼ G. August-Sept. dito. Sept.-Oktober 10 Thlr. verk. Br. u. G. Oktober-Nov. 10⅛ Thlr. Br., 10¹/₁₂ G. Nov.-Dezember 10¼ u. ⁵/₂₄ Thlr. verk., 10¼ Br., 10⅛ G.,

Leinöl loco 11½ Thlr. pr. August-Sep 11¼ Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 23 Thlr. bez.

Marktbericht.

Paderborn, den 4. August. Weizen (der preuß. Scheffel 2 Thl 15 Sg. Roggen 1 Thlr. 29 Sgr. Gerste 1 Thl. 21 Sg. Hafer 1 Thl 28½ S. Kartoffeln Thl. 19 S. Erbsen — Thl. — Sg. Linsen — Thlr. — Sgr. Bohnen, — Thlr. — Sgr. Butter a Pfd. 5 Sgr. 10 Pf. Heu pr. Ctr. 4 110 Pfund 15 Sgr. Stroh, pr. Schock a 1200 ℔ — Thlr. — Sgr. — Pf.

Neuß, den 3. Aug. Weizen nach Qualität 2 Thlr. 12 Sgr. bis 2 Thlr. 16 Sg. Roggen 1 Thlr. 24 Sg. bis 1 Thl. 28 Sg. Wintergerste 1 Thlr. 10 Sg. Som.- 1 Thlr. 10 Sg., Buchweizen 1 Thl. 18 Sgr. Hafer 1 Thlr. 3 Sgr. Erbsen — Thlr. — Sg. Rübsaamen 3 Thl. 5 Sgr. Kartoffeln — Thlr. 20 Sgr. Heu pr. Ctr. — Thlr. 20 Sgr. Stroh p. Schock 4 Thlr. 5 Sgr.

Ein Schwarzbrod von 13 Pfd. 8 Sgr. 4 Pf.

Neuß, den 3. Aug. Kleiner Samen 3 Thlr. — Sg. Rüböl per Ohm 282 Pfd. ohne Faß 29 Thlr. — Sgr. dito per Mai — Thlr. dito per Oktober 29 Thlr. 22½ Sgr. Leinöl per Ohm — Thlr.— Sgr. Rübkuchen per 1000 Stück Stampf 32 Thl. Preßkuchen, per 2000 Pfund 26 Thlr. Leinkuchen p. 2000 Pfund 56 Thlr. Branntwein, per Ohm zu 123 Quart zu 47% (ohne Maklergeld) 14 Thlr. 25 Sgr. Gereinigtes Oel 30 Thlr.

In Getreide stille. Rüböl in Folge der flauern auswärtigen Märkte hier ebenfalls niedriger.

Unsere Weidviehmärkte haben gestern mit einer Frequenz begonnen, wie nie um diese Zeit in früheren Jahren. Es waren, was für den ersten Markt sehr viel ist, 237 Stück aufgeführt, von denen 180 verkauft wurden.

Bremen, den 2 August.
(Wochenbericht bis 31. Juli Abends.)

Tabacke. Von Nordamerik. sind verkauft: 28 F. Bay, ord., braun und couleurig; 126 F. Ohio, ord., braun, couleurig und gelb; 25 F. Scrubse, mittel 44 F. Virginy, ordin., gut ord. und ord. fett; 624 F. Kentucky, gut ordin. bis fein.

Verkäufe im Monat Juli bestanden in 918 F. Maryland, 194 F. Virginy, 2217 F. Kentucky, 671 F. Stengel.

Westind. und Südamerikanische. Umsätze von diesen Gattungen bestanden in 25 S. Cuba, baldige Einlage; 582 P. Columbia in Blättern, zu bestehenden Preisen, so wie ferner in Auction: 197 P. besch. Brasil Bl., durchschn. zu 5⅜ Gr.

Verkäufe im Juli: 257 S. Havana. 118 S. Cuba, 1952 S. Domingo, 232 K. Seedleaf, 358 P. Portoriko Bl.. 153 Kb. Varinas Bl., 80 Kb. Varinas Bl., 1724 P. Columbia Bl.. 28 P. do. Bl., 3734 P. Brasil Bl. und 83 K. Florida.

Kaffee still, und bei unveränderten Preisen beschränkte sich der Umsatz auf 600 B. Brasil,, zu 8 à 8⅝ Gr; 100 S. Domingo, zu 8¼ a 8⅝ Gr.

Bei beschränkter Auswahl war der Umsatz im Laufe des Monats Juli nur unbedeutend; solcher belief sich nicht über 600,000 ℔, wegegen 522,000 ℔ direkt und indirekt zugeführt wurden und behielten wir danach einen Vorrath von ca. 2½ Millionen ℔.

Zucker. Von rohem fanden nur 100 Kist. feine gelbe Havana zu 5⅛ Gr. Käufer und von raffinirtem wurden begeben: ca. 6000 Brode Melis und ca. 350 Töpfe Candis.

Verkäufe im Juli beliefen sich auf nur 1288 K. braune und gelbe Havana und 195 Kbe Java. Vorrath: 1796 K. weiße, 2076 K. br. und gelbe Havana; 2423 Kbe Java und 1897 Can. Manilla.

Baumwolle gefragt und höher bezahlt. Verkauft sind 1574 P. Nordamerikanische.

Reis schwache Frage und nur bei kleinen Parthien für den Versand genommen.

Thee nur bei Kleinigkeiten abgesetzt.

Gewürze. Pfeffer fest; für direkt angebrachte 1400 Säcke sind die gemachten Gebote bis jetzt verweigert. — Piment geht bei Kleinem zu unveränderten Preisen. — Cassia lignea höher; erwartete 400 Kisten pr. „Leibnitz“ und die 250 K. pr. „Pauline“ sind von einem Hause auf Lieferung gekauft.

Früchte. Für 70 m ℔ Corinthen wurde der höhere Preis von 6¾ Rth. bedungen und wird beste Waare jetzt fest auf 7 Rthl gehalten. Sm Rosinen ebenfalls höher und begebene ca. 100. F. bis zu 4¾ Rth. bezahlt; Inhaber halten sich jetzt vom Markte zurück und würden zu 5 Rth. nur noch Kleinigkeiten zu kaufen sein.

Farbewaaren. Davon wurden verkauft: 60 m ℔ Camp.-Blau-, 22/m ℔ Jam. Gelb- und 30m ℔ Manz. Gelbholz.

Salpeter. Pr. „Hermann Louis“ zu erwartende Ladung von Jquique ist von einem Hause auf Lieferung gekauft.

Lohe mehr gesucht aber wenig vorräthig; für ca. 3000 Tonnen sind von 56 bis 58 Gr. pr. Tonne bezahlt.

Häute. Für leichte Sorten herrscht rege Kauflust. In Auktion sind 1120 St. gesalz. Rio Grande Pferdehäute verkauft. Von Batavia und Singapore angebrachte 5938 St. Kuh- und Büffelhäute sind soeben sortirt, andere 1922 St. Büffel- von Batavia noch nicht gelandet.

Felle. Für Hirsch- und Robbenfelle wenig Kauflust. — Kalbfelle flau.

Pottasche ohne nennenswerthen Umsatz.

Fettwaaren. In Südseethran hat zu den erhöhten Forderungen noch kein erheblicher Umsatz stattgefunden. — 400 T. Newfoundl. Thran wurde zu letzt bezahltem Preise auf Lieferung begeben. — Ole ohne belangreiche Umsätze.

Getreide. Weizen etwas fester, kleine Umsätze aber nur zu bisherigen Preisen zu bewerkstelligen. — Für Rocken mehr Meinung und sind ca. 650 Last zu 7½ bis 20 Rth. höheren Preisen zum Abschluß gekommen. Größere Umsätze wurden durch noch höhere Forderungen verhindert. Andere Getreidearten ohne Beachtung.

Rappsaat. Von neuem ist noch nichts am Markte. Auf Lieferung fordert man 155 à 160 Rth., was aber nicht zu bedingen war.

Provinzial-Zeitung.

* **Lippstadt**, 1. Juli. Die in Nr. 106 unserer Ztg. verkündete Einweihung der neuen Synagoge dahier hat in feierlicher Weise gestern statt gehabt. Vor dem alten Bethlocale versammelten sich ungefähr 400 Israeliten beiderlei Geschlechts und zogen dann gegen 4 Uhr Nachmittags mit der Regimentsmusik voran, nach der neuen Synagoge, wo der Andrang so groß war, daß man kaum hindurch konnte. Besonders wird die Predigt, von dem Ober-Rabiner Dr. Philippsohn aus Magdeburg gehalten, als eine ausgezeichnete geschildert, so daß von allen Seiten der Wunsch sich kund gab, daß dieselbe dem Drucke übergeben werde, welches auch geschehen wird. Am Sonnabend fand ein großer Ball in dem Saale der Eintracht Statt, dem so viele Israeliten beiwohnten, daß über 140 Thlr. allein für Entree eingenommen wurden.

†† **Minden**, 2. August. Gestern Nachmittag entlud sich hier ein sehr starkes Gewitter und schlug östlich von hiesiger Stadt auf einem nahen Felde in eine s. g. Hocke Roggen ein. Der ziemlich starke Rauch brachte den größten Theil der hiesigen Bewohner, welche glaubten, die in der Nähe dieses Feldes liegende Windmühle brenne, in Aufruhr; es wurden einige Spritzen zum Löschen hinausgefahren, welche aber bald, von ihrem Irrthum überzeugt, zurückkehrten.

Die Kornernte ist in hiesiger Gegend verhältnißmäßig reichlich. Auch werden allem Anscheine nach die Kartoffeln sehr gut ausfallen und muß einigen sich verbreiteten Gerüchten, daß die Kartoffeln größtentheils und namentlich in der Richtung nach Herford wieder mit der bekannten Krankheit befallen seien, bis jetzt noch widersprochen werden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.

Kempener Brustkaramellen pr. Paquet 4 Sgr. bei
Friedr. Wilh. Ferrari
Kampstraße Nr. 96.

Bekanntmachung.

Am **10. August** Nachmittags 3 Uhr sollen im Pfandhause zu Verne 3 Kühe öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.
Salzkotten, den 30. August 1852.
Henze, A.-C.

Ich unterhalte ein Commissions-Lager von **Mehl** aus der Dampfmühle bei Bielefeld, und empfehle solches zur geneigten Abnahme bestens.
II. 1. **A. Ferrari.**

So eben ist erschienen und bei Wilh. Crüwell und J. Wesener in Paderborn, und A. L. Ritter in Soest zu haben:

Deutsches
Wörterbuch
von
Jacob Grimm und Wilh. Grimm.

Das deutsche Wörterbuch erscheint in Lieferungen von 15 Bogen zum Preise von 20 Sgr.

Die 1ste Lieferung ist bereits erschienen und in den oben angegebenen Buchhandlungen zu haben.
II. 1.

Ritterguts-Verkauf.

Erbtheilung halber soll ein im Regierungsbezirk Merseburg belegenes Rittergut mit einem Areal von 3400 Morgen, schönem Schloß und massiv. Wirthschaftsgebäuden, Brennerei, Brauerei und Ziegelei, bei 50 bis 60,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Auch wird ein Gut im Werthe von 80 bis 100,000 Thlrn. — wobei sich jedoch Holz befinden muß, — an Zahlungsstatt angenommen. Von den Erben ist bevollmächtigt und wird Reflektirenden das Nähere mittheilen der Hof-Agent **Treck** in Magdeburg.

Bekanntmachung.

In der **Familien-Erziehungs-Pension** eines Lehrers an einer höheren, öffentlichen Unterrichts-Anstalt in Hessen-Cassel sind für solche Knaben, welche hiesige Schulen besuchen sollen, mehrere Plätze, welche sofort unter billigen Bedingungen besetzt werden können, vakant.

Reflektirende erhalten auf nachfragende frankirte Briefe gez. **V. W. Z.**, welche die Expedition d. Blatts sofort besorgt, nähere Auskunft.
III. 2.

Tüchtige Maurergesellen

finden gegen einen Tagelohn von 16—18 Sgr. dauernde Beschäftigung bei dem Maurermeister **Guttzeit** und können sich in Delbrück melden.

Die Herren Schulvorstände höherer Lehranstalten und die Freunde der christlichen Tonkunst machen wir auf die in mehr als 30 Recensionen von Fachkundigen **sehr rühmlichst** anerkannte „Geschichte des kathol. Kirchengesanges von H. A. Kienemund. Mainz bei Schotts Söhne. 2. Aufl. 12 Bog. Preis 15 Sgr.“ aufmerksam.

Zur Einführung in den Schulen ist vielfach **recht** anempfohlen: „Palästina in geogr. und hist. Hinsicht, von H. A. **Kienemund**, Lehrer in Neuendorf. Heiligenstadt bei Dunkelberg. 1852. 42 S. Preis 3 Sgr.“

Höhere Bürgerschule in Mühlheim an der Ruhr.

Die hiesige höhere Bürgerschule verfolgt seit ihrer Reorganisation die Zwecke einer vollständigen Realschule. Sie besteht jetzt aus 4 Classen, deren oberste sich im Laufe des nächsten, diesen Herbst beginnenden Schuljahres der Secunda einer ausgebildetern Realschule vollkommen gleichstellen wird. Sie wird mit dem Heranreifen der Schüler selbst empor wachsen, und so in wenigen Jahren die Aufgabe einer Realschule in umfassendern Maaße erfüllen, so daß sie deren Rechte, insbesondere das Recht der Abiturienten-Entlassung, beanspruchen wird. Das Curatorium der höheren Bürgerschule sieht sich demnach in der erfreulichen Lage, mit voller Ueberzeugung die verehrlichen Eltern auffordern zu können, ihre Kinder dieser jungen lebensfrischen Schule anzuvertrauen. Auswärtigen Eltern dürfte die Mittheilung werthvoll sein, daß sich die Gelegenheit findet, ihre Söhne sowohl bei Lehrern der Anstalt, als bei anderen Bürgern der Stadt unterzubringen, und daß das Lehrer-Collegium sich die häusliche Ueberwachung des geistigen und sittlichen Wohles der auswärtigen Schüler aufs dringendste angelegen lassen sein wird.

Nähere Auskunft ertheilt aufs bereitwilligste der Rektor der höheren Bürgerschule, Herr Gallenkamp.

Mühlheim a. d. Ruhr, den 14. Juli 1852.
Das Curatorium.

Ein gebrauchter Kinderwagen wird zu kaufen gesucht, von wem? sagt die Exped. dieses Blattes.
II. 2.

Rittergutsverkauf in der Niederlausitz.

Ein Allodial-Rittergut in der Nähe von Golßen, 2 Stunden von Luckau und Lübben, 4 Stunden von Jüterbogk, wobei 900 Morgen Acker, 400 Morgen Wiesen, 150 Morg. Holz und 33 Morg. Gärten sich befinden, soll mit dem gesammten vollständigen Inventarium und der vollen Ernte für den festen Preis von 60,000 Thlr., mit 15,000 Thlr. Anzahlung verkauft und sofort übergeben werden durch den Hof-Agenten **Trenk** in Magdeburg.

Den 8. und 9. August
findet die Feier unseres diesjährigen
Schützenfestes
statt, wozu Freunde des geselligen Vergnügens ergebenst einladet.
Nieheim, den 28. Juli 1852.
Der Vorstand.

Für meine Leihbibliothek sind folgende neue Werke angeschafft und werden auch an Nichtabonnenten per Tag und Band für 1 Sgr. verliehen:

Görgey, Arthur. Mein Leben und Wirken in Ungarn in den Jahren 1848 u. 1849. 2 Bände.

Bodenstedt, Friedrich, die Völker des Kaukasus und ihre Freiheitskämpfe gegen die Russen. Ein Beitrag zur Geschichte des Orients. Mit 7 Tafeln Abbildungen und einer Vignette.

Bodenstedt, Tausend und ein Tag im Orient. 2 Bände.

Gutzkow, Carl, die Ritter vom Geiste. Roman in 9 Bänden.

Hackländer, Namenlose Geschichten. 3 Bd.

Sternberg, A. v., der deutsche Gil Blas. Komischer Roman in 2 Bänden.

Paderborn, im Juli 1852.
W. Crüwell.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,
concessionirt:
durch Königliche Cabinets-Ordre vom 11. Dezember 1812.

Die Anstalt, welche seit 40 Jahren besteht, mithin die älteste der auf Aktien gegründeten Feuer-Versicherungs-Anstalten ist, versichert gegen billige und feste Prämien.
Es werden sowohl Gebäude als bewegliche Gegenstände zur Versicherung angenommen.
Die Versicherung kann geschlossen werden:
1) auf sechs Jahre und darunter mit jährlicher Prämienzahlung, wodurch der Versicherte vom 2ten Jahre an Bemühung und Porto erspart.
Wer die Prämie auf 6 Jahre vorausbezahlen will, erhält davon 10% Rabatt und hat die Versicherung des siebenten Jahres frei.
2) Auf fünf Jahre mit Vorauszahlung der vierjährigen Prämie, so daß das fünfte Jahr frei ist.
3) Auf ein Jahr oder kürzere Zeit.
Die Anstalt erhebt nur die reine Prämie und berechnet weder Polizekosten noch Ausfertigungsgebühren.
Die unterzeichneten Agenten ertheilen jede erforderliche Auskunft.

In **Paderborn** Haupt-Agent **L. Löwenbach**,
„ **Höxter** Agent **E. Broekelmann**,
„ **Nieheim** Agent **A. Schoenbeck**,
„ **Peckeloheim** Agent **J. Krüger**, Posterpediteur.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.